

Hans W e n t z e l, *Die Glasmalereien in Schwaben von 1200—1350* (Corpus vitrearum medii aevi, Deutschland 1) Berlin 1958, Deutscher Verein für Kunstwissenschaft, 280 S. m. 57 Abb., 240 Taf. u. 12 Farbt. — Ziel dieses in internationaler Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Unesco erstellten Corpus ist eine inventarmäßige Erfassung aller erhaltenen Glasfenster des MA. Nachdem die Schweiz 1956 mit einem von E. J. Beer bearbeiteten Band den Anfang gemacht hat, liegt nun Bd. 1 für Deutschland vor, dem 14 weitere landschaftlich geordnete Bände folgen sollen. — Die erhaltenen Beispiele schwäbischer Glasmalerei der Hochgotik konzentrieren sich an fünf Orten: Zwei Drittel entfallen allein auf Esslingen, Stadtpfarrkirche St. Dionys (1280/90), Franziskanerkirche (1290/1300) und Frauenkirche (1321). In der kunstgeschichtlichen Einleitung, in der Vf. u. a. stilistische und ikonographische Fragen kurz umreißt, weist W. auf die ehemalige Bedeutung der Stadt und die historischen Voraussetzungen für derart reiche Glasmalereizyklen hin. An Esslingen schließen sich die Verglasungen der ehem. Zisterzienserkirchen Bebenhausen (heute zu einem Teil in Schloß Altshausen aufbewahrt; um 1335) und Heiligkreuztal (ca. 1310), der ehem. Dominikanerinnenkirche Stetten am Hohenzollern (1270/80), der Kirchen in Wimpfen im Tal (Ritterstiftskirche, Stadtkirche, beide ca. 1270/75) und am Berg (Dominikanerkirche um 1300) an. Hinzu kommen noch einige Fenster in kleineren Orten. Im Ganzen rund 600 Scheiben, von denen jede einzeln in dem umfangreichen, äußerst sorgfältig bearbeiteten Katalogteil beschrieben wird. Dennoch nur ein Bruchteil des ursprünglichen Bestandes dieser Landschaft. Von den sicher ehemals vorhandenen Glasmalereien der großen Klöster Maulbronn, Hirsau, Groß-Komburg oder der Städte Reutlingen, Schwäbisch-Gmünd, um nur einige zu nennen, hat leider nichts die Jahrhunderte überdauert.

Emil B o c k, *Romanische Baukunst und Plastik in Württemberg*, Stuttgart 1958, Deutsche Verlagsanstalt, 253 S. m. 332 Abb. — Der Abbildungsteil, dem B. nur ein kurzes Vorwort vorausschickt, gliedert sich einmal nach verschiedenen Themen: u. a. Michaelsberge, Tympana, Türme, Zisterzienserbauten, ferner nach landschaftlichen Gesichtspunkten: Reichenau und Schwäbische Alp, Schwarzwald, Taubergrund. Dabei wird in guten Aufnahmen erfreulich viel von dem vorgeführt, was, da abseits der großen Verkehrsstraßen, weitgehend unbekannt ist. Der stattliche Band zeigt eindrucksvoll, wie reich dieses Land an gut erhaltenen Beispielen romanischer Kunst ist. Da B., wie er ausdrücklich hervorhebt, keine wissenschaftlichen Interessen verfolgt, hätte man es sehr begrüßt, wenn den einzelnen Objekten in einem Anhang ein kurzer Steckbrief zur Orientierung beigegeben worden wäre. Nicht jeder hat gleich einen „Dehio“ zur Hand. Das in gewisser Weise als Textband zu dem vorliegenden gedachte Buch von B. „Das Zeitalter der romanischen Kunst“ (Stuttgart 1958, Urachhaus) bietet in dieser Hinsicht auch keinen rechten Ersatz.

H. L.

H. B e s s l e r, *Stand der Forschung um den karolingischen Klosterplan von St. Gallen*, Schweizer Beitr. zur allgem. Geschichte 16 (1958) 229—239. K. R.

August K l e e b e r g †, *Die Wandgemälde in der Sankt-Prokulus-Kirche zu Naturns*. Ein Wegweiser durch ihre Deutungsversuche und ihre Erforschung, Bozen 1958, Athesia, 109 S., 15 Taf. — Vf. hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die sowohl hinsichtlich der Entstehungszeit als auch bezüglich der Thematik des Dargestellten divergierenden Meinungen über die Fresken in Naturns zusammenzutragen. Bewußt sah er von einer eigenen Stellungnahme für oder wider die vorgebrachten Hypothesen ab. Anhand des kleinen Bändchens kann man sich rasch einen Überblick verschaffen, zumal das seit der Freilegung 1923 erschienene Schrifttum bibliographisch erfaßt ist.